



Fressen ja, Bewegung eher nein: Mit einem Leckerli versucht Jörg Stewen den Berner Sennenhund über das Hindernis zu locken. Die Besitzer, Kerstin und Christoph Dietrich, nehmen es mit sportlicher Gelassenheit. Fotos: Sylvia Breckl

Alles für ein Leckerli

Tag des Hundes: Schweizer Sennenhund-Verein veranstaltet Aktionen rund um der Deutschen liebstes Haustier

GROSSWALLSTADT. »Beim Bergsteigen können Sie ihren Hund auch nicht tragen.« Jörg Stewen vom Hundesportverein (HSV) Großwallstadt gibt seinen Gästen Tipps, wie sie ihre Vierbeiner über den Geschicklichkeitsparcours bringen. Christoph und Kerstin Dietrich schieben derweil ihren gut 50 Kilo schweren Berner Sennenhund die Rampe hoch.

»Nie mit Gewalt. Das machen die Hunde von ganz alleine«, sagt Jörg Stewen und versucht, den fünfjährigen Luis mit Leckerlis davon zu überzeugen, das steile Holzbrett nach oben und auf der anderen Seite wieder hinunter zu laufen. Doch Luis ist es mit seinem dicken Bärenfell an diesem Sonntag viel zu heiß. Er nimmt das Leckerli und lieber einen Umweg. »Vielleicht werden wir ja doch Mitglied im Verein«, lachen die Hundehalter aus Haibach.

Bundesweit zum ersten Mal

Wie zahlreiche andere Tierliebhaber auch, versuchen sie auf dem Hundepplatz in Großwallstadt ihre treuen Vierbeiner zu Geschicklichkeit und Gehorsam zu bewegen. Der Spaßparcours war nur ein Teil des Programms, das die Ortsgruppe Unterfranken des Schweizer Sennenhund-Vereins (SSV) organisiert hatte. Anlass: Der Tag des Hundes, den der Verband für das Deutsche Hundewesen bundesweit erstmalig ins Leben gerufen hat.

Zahlreiche Besucher mit und ohne vierbeinigen Anhang tummelten sich am Sonntag auf dem Gelände des Hundepplatzes in der Niedernberger Straße. Die Aktionen reichten von der niedlichen Welpenspielgruppe über die Präsentation der vier Sennenhunderassen (Alpenzeller, Berner, Entlebucher und Großer Schweizer Sennenhund) bis zu Wagenziehen und Demonstrationen der Rettungshundestaffel des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) Aschaffenburg.

Welpengruppe verzückt

Mittags verzückte die Welpengruppe mit einem Parcours eigens für kleine Wollknäuel bis sechs Monate. In dieser Prägungsphase geht es nicht nur um spielerische soziale Kontakte. Die jungen Hunde lernen auch erste Gehorsamsübungen, erklärt Sina Schandel, eine der vier Leiterinnen der Welpengruppe, die jeden Sonntag auf dem Hundepplatz ist. Vereinsmitglieder können einen Erziehungskurs machen und Prüfungen ablegen.

So wie die zehn Hunde, die am Vormittag bereits erfolgreich ihre Unterordnungs- und Gehorsamsprüfung nach den Regularien des SSV ablegten. Dabei richtet der Richter nicht nur gängige Kommandos wie »Sitz« und »Fuß«, auch Alltagssituationen wie das gelassene Verhalten des Hundes bei

Verkehrslärm oder der Umgang mit fremden Personen werden beobachtet, erklärt Stewen. Er selbst hat mit seiner Berner Sennenhündin Athene Antjes den dritten Platz in der Gehorsamsprüfung belegt.

Mit anderen vergleichen

»Mir macht es Spaß, mit meinem Hund zu trainieren«, so der Hundeliebhaber, der es auch wichtig findet, seinen Vierbeiner problemlos überall mit hinnehmen zu können. »Außerdem kann ich mich im Verein mit anderen vergleichen und sehen, ob wir noch was lernen können.« Auch Jane Schönborn, ebenfalls Mitglied im HSV und SSV, arbeitet leidenschaftlich gerne mit ihrem Xantos. »Die Hunde haben auf dem Parcours einen Heidenspaß«, ist sie überzeugt. Das Trainieren mit alltagstauglichen Situationen, wie über Baumstämme springen und Slalom laufen, fördert die Hunde geistig und stärkt ihre Muskulatur.

Trotz seines gutmütigen Wesens ist ihr Xantos nun viel selbstsicherer und mutiger geworden, bekräftigt die Hundehalterin, die den imposanten Familienhund mit stämmigen Gliedmaßen sogar dazu bewegen kann, mit einem freudigen Bellen durch einen relativ schmalen Reifen zu springen. »Hunde sind wie Männer«, verrät sie mit einem Augenzwinkern. »Mit Belohnung funktioniert alles.«

Dieser Meinung ist auch Robert



»Unsere Einsätze sind kostenlos«, sagen Robert Fuchs (links) und Thomas Hoffmann, die mit ihren Hunden Bailys, Sina und Ben Teil der Rettungshundestaffel der BRK-Bereitschaft Aschaffenburg-Obernau sind.

Fuchs von der BRK-Bereitschaft Aschaffenburg-Obernau. Mit seinen ausgebildeten Rettungshunden demonstriert er die Sucharbeit bei vermissten Personen. »Eigentlich muss ich dem Hund nur erklären, dass da draußen jemand ist und dass es etwas zu fressen gibt«, resümiert Fuchs das ganze Geheimnis. Und wenn der Hund dann noch seine weiße Kenndecke mit dem roten Kreuz um bekommt, dann ist das wie ein Arbeiter im Blaumantel.

Der Hund weiß: Jetzt habe ich zu arbeiten und zu gehorchen, so Fuchs. Wichtig: Hat der Hund die vermisste Person gefunden, muss er sich hinsetzen und bellen, bis der Hundeführer eintrifft. Und genau das macht Ben. Der intelligente Border Collie findet auf Anhieb einen versteckten Jungen auf der Wiese. Mit wedelndem Schwanz erwartet er sein Herrchen. Er bekommt den versprochenen Leckerbissen und Applaus. Sylvia Breckl

DREI FRAGEN

»Besser einmal mehr gefunden, als gar nicht«

GROSSWALLSTADT. Die Rettungshunde-arbeit im Deutschen Roten Kreuz ist Bestandteil des kostenlosen Hilfeleistungssystems. Seit 2003 gibt es im Kreisverband Aschaffenburg eine Schnelleinsatzgruppe mit fünf Rettungshunden, 18 befinden sich derzeit in Ausbildung. Sylvia Breckl spricht mit dem taktischen Leiter der BRK-Bereitschaft Aschaffenburg-Obernau, Thomas Hoffmann, über die ehrenamtliche Arbeit mit den Vierbeinern.

Wie kann man sich die Arbeit mit einer Rettungshundestaffel vorstellen?

Polizei oder Feuerwehr fordern die Hundestaffel über die Leitstelle an. Diese kontaktiert dann ähnlich wie bei der Freiwilligen Feuerwehr die Teams. Mit unseren Hunden suchen wir vermisste Personen in unwegsamem Gelände. Das können ältere Personen sein, die die Orientierung verloren haben, Kinder und Wanderer, die sich verlaufen haben oder Sportler, die nach einem Unfall hilflos im Wald liegen.

Wir retten die Personen, leisten lebensrettende Sofortmaßnahmen und übergeben die Person an den Rettungsdienst.

Warum werden dabei Hunde eingesetzt?

Unsere Hunde sind in der Lage, Personen auf große Distanz zu riechen und zu finden. Sie sind auf menschliche Geruchspartikel trainiert, dass heißt, sie verfolgen nicht den Individualgeruch einer Person, sondern schlagen bei jeder menschlicher Witterung an. Das kann dann auch der Waldarbeiter sein, aber besser einmal mehr gefunden, als gar nicht. Die Hunde laufen frei und werden vor allem in Waldgebieten eingesetzt. Um in einem Wald von 50 Metern Breite und 100 Metern Länge eine bewusste Person zu finden, ist eine Suchkette von zehn Personen etwa 30 Minuten unterwegs. Ein Hundeteam braucht rund zehn Minuten.

Wer kann sich zum Rettungshundeteam

ausbilden lassen?

Eigentlich jeder, der einen mittelgroßen Hund hat. Dieser wird von uns auf Eignung und Wesen getestet. Dann durchlaufen Hund und Halter eine Ausbildung von zwei bis drei Jahren. Mit dem Hund werden Gehorsam, Geschicklichkeit sowie Trümmer- und Flächensuche trainiert. Der Hundehalter erhält eine Grundausbildung für die Einsatzkräfte des Roten Kreuzes und eine Fachdienstausbildung als Rettungshundeführer. Dabei lernt er, mit Karte, Kompass, Funk und Einsatztaktik umzugehen. Dann legen beide als Team eine aufwendige Prüfung ab: Innerhalb von 20 Minuten müssen sie auf einer Fläche von 30 000 Quadratmetern mindestens zwei Opfer finden.

 Kontakt: BRK Bereitschaft Aschaffenburg-Obernau, Fachdienst Rettungshundestaffel, Hauptstr. 21, Aschaffenburg, **Telefon 0 60 28/62 09**, im Notfall 0 60 21/192 22, Internet: www.brk-rettungshunde-ab.de